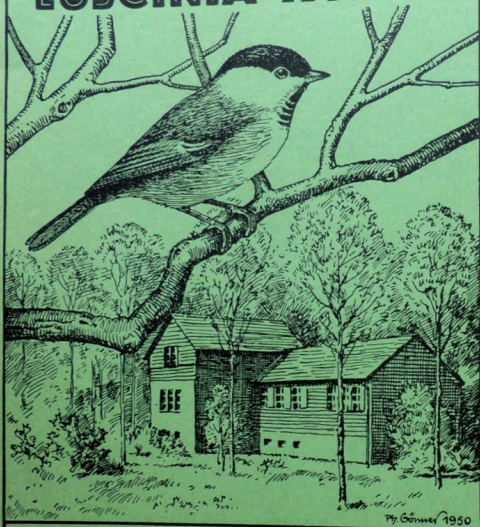


LUSCINIA 1953/54



Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation »UNTERMAIN«
Jahrgang Nr. 27

Herausgegeben von SEBASTIAN PFEIFER für die Vogelkundliche
Beobachtungsstation »Untermain« der Staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V.
Frankfurt am Main-Fechenheim, Steinauer Straße 44, Fernsprecher 8 15 32.
Preis für Nichtmitglieder DM 1.50

A. AUS DER VEREINSTÄTIGKEIT

27. Tätigkeitsbericht

der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ 1953/54

In memoriam Philipp Gönner

In den frühen Morgenstunden des neuen Jahres 1954 wurde unser liebes Ehrenmitglied Kunstmaler Philipp Gönner im 75. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen. Den meisten unserer Mitglieder war dieser gottbegnadete Künstler persönlich bekannt. Wer dieses Glück hatte, mußte ihn lieben, denn er war in mehrfacher Hinsicht ein seltener, ja ein einmaliger Mensch. Große Bescheidenheit, Kameradschaft und weitgehendes soziales Verständnis verbunden mit Treue und Offenheit waren seine hervorragenden Charaktereigenschaften. Die

Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“ und nicht zuletzt auch der Unterzeichnete, der mit ihm seit Jahrzehnten freundschaftlich verbunden war, verdanken ihm viel. Die Entomologen, die Ornithologen und Botaniker über-schätzte er immer wieder durch die peinlichste Genauigkeit seiner Bilder. Die Art seiner Darstellungen kann als einmalig bezeichnet werden. Sein Lebenswerk ist das mehrbändige Werk „Die heimatlliche Pflanzenwelt mit ihren Freunden und Feinden“, an dem er nahezu 3 Jahrzehnte gearbeitet hat. Dieses Werk ist unverfänglich und befindet sich in den Händen seiner Frau und seiner Tochter, die sich bemühen, die Arbeiten unseres lieben Meisters Gönner weiterzuführen. Gott sei Dank ist dazu in künstlerischer Hinsicht seine Tochter Ruth befähigt. Großes hat Herr Gönner mit der Schaffung zahlreicher Bildtafeln, auf denen er die europäischen Tagfalter in natürlicher Größe mit sämtlichen Abarten darstellte, geleistet. Er dokumentierte allein damit ein ganz hervorragendes entomologisches Fachwissen. Die gute Aufnahme der Senckenberg-Bücher „Die Vögel unserer Heimat“ und „Taschenbuch der deutschen Vogelwelt“ ist zum größten Teil auf die von ihm geschaffenen farbigen Illustrationen zurückzuführen. Auch auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei hat sich Philipp Gönner einen Namen gemacht. Seine naturkundlichen Kalender haben eine weite Verbreitung gefunden. Seine künstlerisch sehr begabte Tochter Ruth wird gemeinsam mit seiner Gattin dieses naturwissenschaftlich wertvolle Bildwerk auch in Zukunft weiterführen. Auf dem stillen Waldfriedhof in Falkenstein hat er nun seine letzte Ruhe gefunden. Möge ihm die Erde leicht sein. Die Mitglieder der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ werden ihr Ehrenmitglied, ihren gütigen Meister Gönner, nicht vergessen.



Das verflossene Geschäftsjahr stand vorwiegend im Planen und Bauen einer neuen vogelkundlichen Beobachtungsstation am Berger Hang. Ein Teil unserer Mitglieder, insbesondere die Jugendlichen, haben sich durch intensive Mitarbeit bei den notwendigen Erdarbeiten große Verdienste erworben. Der Sohn unseres Mitgliedes Robert Gillé, Herr Karl Gillé, Frankfurt am Main, hat in geradezu bewundernswertem Idealismus als Architekt kostenlos die Pläne nach seinen eigenen Gedanken entworfen und gleichzeitig die gesamte Bauleitung übernommen. Maurermeister Wilhelm Grimm, Bergen-Enkheim, bekannt als Naturfreund und Jäger, zeigte sein besonderes fachliches Können bei der Errichtung des Rohbaues. Gefreut hat es uns, daß wir bei Begleitung der Rechnung feststellen durften, daß sowohl bei ihm als auch bei dem mit der Durchführung der Zimmerarbeiten beauftragten Zimmermeister Walzer, ebenfalls aus Bergen-Enkheim, die materiellen Dinge nicht so sehr im Vordergrund standen. Auch unser altes Mitglied, Dachdeckermeister Fritz Happel, Ffm.-Fechenheim, bewies bei der Durchführung der Arbeiten, und vor allem bei ihrer Bezahlung, daß ihm die ideellen, der Allgemeinheit dienenden, Aufgaben unserer Beobachtungsstation höher stehen, als die materiellen Dinge des Alltags. Unser Mitarbeiter und langjähriges Mitglied, Spengler- und Installateur-Meister Otto Pfeiffer aus Hanau am Main, hat alle in seinem Fach anfallenden Arbeiten lediglich nur durch Ersatz der reinen Materialkosten durchgeführt. Besonderen Dank schulden wir aber unserem verehrten Ehrenmitglied, Herrn Oberforstmeister Kurt Ruppert, dem Leiter des Forstamtes der Stadt Frankfurt am Main, der uns in wesentlichen Dingen unterstützte und dem wir auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringen wollen. Dem Herrn Hessischen Minister für Erziehung und Volksbildung, der Stadt Frankfurt am Main, insbesondere Herrn Oberverwaltungsdirektor Fritz Acker, den Städten Hanau am Main, Offenbach am Main und Bad Vilbel, sowie der Gemeinde Bischofsheim, den Firmen Diskuswerke Frankfurt am Main A. G., J. S. Fries Sohn, Alfred Teves K. G. und Heinrich Wörner sei ebenfalls herzlich für die gewährten finanziellen Zuschüsse gedankt. Auch für die nachstehend aufgeführten Sachspenden bedanken wir uns herzlich:

- Einzaunungspfähle (Gemeinde Bergen-Enkheim)
- 100 Sack Dyckerhoff-Zement (Dyckerhoff Portland-Zementwerke A. G., Wiesbaden-Biebrich)
- 4 cbm Mauermörtel (Mörtelwerk Ffm.-Bischofsheim)
- 1 Filterrohr (Philipp Holzmann A. G., Frankfurt am Main)
- div. vers. Stifte und Holzklammern (Mannesmannröhren- und Eisenhandel G. m. b. H., Frankfurt am Main)
- 10 cbm Muschelkalksteine einschl. Transportkosten (S. Pfeifer)
- Kies (Franz Schultheis, Offenbach am Main)
- Triton-Belco A. G., Frankfurt am Main
- 25% Sonderrabatt für Steine (Trümmer-Verwertungs-Gesellschaft mbH., Frankfurt am Main)
- 45 kg Grundierung (Chemische Fabrik Weyl A. G., Mannheim-Waldhof).

Großen Dank schulden wir fernerhin unseren treuen Mitgliedern und Mitarbeitern, die unserer Bitte um Zahlung eines einmaligen Baukostenzuschusses entsprochen haben. Hier wären folgende Mitglieder zu nennen:

Mitglieder:	DM	DM	
Barkow, Walter	5.—	Lambert, Heinrich	5.—
Berg, Emil	3.50	Lang, Karl	5.—
Dr. Bingemer, Heinrich	10.—	Lang, Arthur	10.—
Bund für Vogelschutz	25.—	Dr. Langer, Richard	5.—
Debes, Peter	5.—	Larem, Georg	5.—
Dotzenrod, Karl	5.—	Laukardt, Fritz	5.—
Eigen, Ernst	5.—	Loos, Willy	5.—
Dr. Emmel, Ludwig	5.—	Lorenz, Fritz	5.—
Prof. Fries, Carl Theodor	5.—	Mack, Fritz	5.—
Fries, Hans-Hermann	2.50	Mayrhofer, Karl	5.—
Gärtner, Paul	5.—	Dr. Mosbach, Walter	5.—
Gassner, Helmut	5.—	Dr. Müller A. G.	5.—
Gertz, Otto	5.—	Müller, Gerhard	5.—
Gertz, Walter	5.—	Müller-Schnee, Walter	5.—
Gesser, Edgar	5.—	Nickolay, Heinrich	15.—
Gessner, Maria	10.—	Dr. Ochwat, Paul	10.—
Dr. Gofferjé, Eduard	5.—	Dr. Rabes, Manfred	5.—
Hagedorn, Heinrich	5.—	Reuber, Adolf	5.—
Dr. Hain, Alfons	5.—	Rocke, Willy	10.—
Haynn, Hildegard	10.—	Röder, Christian	20.—
Dr. Hechtenberg, Wilhelm	5.—	Rotter, Heinrich	2.50
Heide, Elise	20.—	Seymer, Käthe	5.—
Heidt, Otto	5.—	Schäfer, Lisa	10.—
Heinzing, Matthäus	5.—	Schäfer, Luise	5.—
Helberger, Curt	10.—	Dr. Schäfer, Wilhelm	4.—
Dr. Henrici, Paul	20.—	Schumann, Fritz	20.—
Hertwig, Albert	2.—	Schwab, Wilhelm	5.—
Hugo, Elisabeth	7.—	Staaeke, Henry	5.—
Jung, Karl	5.—	Steller, Wilhelm	10.—
Knoll, Georg	5.—	Uebler, Peter	10.—
Knoth, Otto	10.—	Volksschule d. Stadt Mühlheim	5.—
Kopecky, Franz	5.—	Wagner, Carl	15.—
Kopp, Heinrich	5.—	Weigand, Ida	5.—
Kopp, Wilhelm	5.—	Winkler, Heinrich	5.—
Korbel, Richard	10.—	Dr. Zerweck, Werner	20.—
Kumbruch, Lilli	10.—	Gemeinde Weilmünster	5.—

Wir hoffen gern, daß noch ein großer Teil unserer Mitglieder diesem schönen Beispiel folgt, um uns die Fertigstellung dieses Neubaus zu ermöglichen. Herrn Gartenbauinspektor Heyer, dem Leiter des Gartenbauamtes der Stadt Frankfurt am Main, danken wir schon heute für die freundlichst in Aussicht gestellte gärtnerische Gestaltung dieser neuen Anlage. Herrn Generaldirektor Hingele und dem Aufsichtsrat der Deutschen Dunlop Gummi Compagnie A. G., Hanau am Main, danken wir herzlich für die Zusage, die ca. 50 qm große Fußbodenfläche mit SEMASTIC-Platten zu belegen.

Das Naturschutzgebiet Enkheimer Ried stand wieder einmal mehr als sonst im Blickfeld der Öffentlichkeit. Es wurden Absichten laut, den westlichen Teil dieses einmaligen Naturschutzgebietes vor den Toren von Frankfurt am Main mit Trümmerschutt zuzuschütten und dort ein Schwimmbad mit Liegewiesen zu errichten. Dieses Ansinnen löste in weiten Kreisen der Bevölkerung von nah

und fern Erregung aus. Die Stadt Frankfurt am Main, der dieses Naturschutzgebiet von der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz seinerzeit treuhänderisch übereignet wurde, lehnte dieses sehr befremdende Ansinnen mit Recht ab. Wir aber richten heute wie in den letzten Jahresberichten die dringende Bitte an die Eigentümerin des Enkheimer Riedes, dieses nunmehr im Sinne eines restaurierenden Naturschutzes zu pflegen und der entwertenden Entwicklung der letzten Jahre Einhalt zu gebieten.

Die Bücherei wurde durch nahezu alle in Deutschland neu erschienenen Fachwerke ergänzt. Durch Austausch mit anderen ornithologischen Vereinen und Fachinstituten des In- und Auslandes konnte die Bücherei durch wertvolle Berichte bereichert werden.

Die nachstehend verzeichneten Winterveranstaltungen im Kasino der Cassella-Farbwerke sowie die Stammtischabende in der Vogelschutzwarte erfreuten sich eines außerordentlich lebhaften Besuches. Einige Veranstaltungen waren geradezu überfüllt:

A. Vorträge.

3. 10. 53 H. Wolter, Giengen a. d. B., „Trischen, das Vogelparadies der Nordsee“.
7. 11. 53 Dr. J. Steinbacher, Frankfurt am Main, „Erlebnisse eines Biologen auf Sizilien“.
5. 12. 53 Dr. H. Franke, Wien, „Geheimnisse im Schilf am Steppensee“.
9. 1. 54 Dr. A. Zilch, Frankfurt am Main, „Auf Forschungsreise in Zentralamerika“.
6. 3. 54 Dr. H. Ecke, Bonn am Rhein, „Die grauen Einsiedler“.

B. Stammtischabende.

11. 4. 53 S. Pfeifer, Frankfurt am Main, „Lebensweise und Verbreitung des Haselhuhnes unter besonderer Berücksichtigung der hessischen Verhältnisse“.
9. 5. 53 Dr. F. Merkel, Frankfurt am Main, „Physiologische Ursachen des Vogelzugs“.
13. 6. 53 Dr. W. Keil, Bad Vilbel, „Die Bedeutung der Kleinen Roten Waldameise bei der biologischen Schädlingsbekämpfung“.
11. 7. 53 K. H. Berck, Frankfurt am Main, „Einführung in das System der Vögel“.
8. 8. 53 Dr. K. Ruthardt, Hanau am Main, „Über das Vorkommen des Uhus in Deutschland“.
12. 9. 53 H. Lambert, Frankfurt am Main, „Neue Ergebnisse in der Vogelzugsforschung“.
10. 10. 53 W. Salzmann, Frankfurt am Main, „Streifzug durch die Geschichte der Vogelkunde“.
14. 11. 53 Dr. R. Langer, Frankfurt am Main, „Die Abstammung unserer Haustiere“.
12. 12. 53 A. Reuber, Frankfurt am Main, „Was ist und was bedeutet uns Heimat?“.
16. 1. 54 S. Pfeifer, Frankfurt am Main, „Einiges zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“.
13. 2. 54 H. Lambert, Frankfurt am Main, „Über den Zug vom Birken- und Erlenzeisig“.
13. 3. 54 Dr. W. Keil, Bad Vilbel, „Vogelschutz im nationalen und internationalen Blickwinkel“.

C. Führungen.

22. 2. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung Dr. W. Keil und A. Reuber.
8. 3. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung J. Schönberger und A. Reuber.
22. 3. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung S. Pfeifer und A. Reuber.
12. 4. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung H. Lambert und A. Reuber.
26. 4. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Borsig-Allee, Führung K. H. Berck und A. Reuber.
3. 5. 53 Busfahrt in das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau, Führung F. Rothmann und A. Reuber.
17. 5. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung G. Lambert und A. Reuber.
31. 5. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzwarte, Führung F. Schumann und A. Reuber.
7. 6. 53 Treffpunkt 8.30 Uhr Bergen-Rathaus, Führung Dr. L. Emmel und A. Reuber.

Leider haben sich die Erwartungen hinsichtlich der Mitgliederwerbung bei weitem nicht erfüllt. Es konnten nur 28 Mitglieder geworben werden. Austritte sind 14 zu verzeichnen.

Herr Dr. Heinrich Bingemer, Bergen-Enkheim, wurde auf Grund seiner großen Verdienste um die Erforschung der Frühgeschichte unserer engeren und weiteren Heimat und Herr Oberforstmeister Ruppert, Frankfurt am Main, auf Grund seiner bahnbrechenden Arbeit auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Vogelschutzes, insbesondere seiner erfolgreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Steigerung der Flächendichte höhlen- und buschbrütender Vogelarten in der forstlichen Großpraxis zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Unterzeichneten anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als 1. Vorsitzender der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ im August 1953 zuteil.

Unserem Ehrenmitglied, Herrn Dr. Kurt Priemel, Frankfurt am Main, wurde am 1. 5. 1953 auf Grund seiner Verdienste in tiergärtnerischer, schauaquarienkundlicher und naturschützerischer Hinsicht vom Herrn Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In erster Linie maßgebend dafür waren seine Bemühungen um die Erhaltung solcher Tierarten, die von der Gefahr des Aussterbens unmittelbar bedroht waren. U. a. gründete er im Jahre 1923 die Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wissens und legte damit den Grund für alle weiteren Bestrebungen, das größte Landsäugetier Europas vor der Gefahr des Aussterbens zu bewahren. Unserem Ehrenmitglied, Herrn Konservator Adolf Zilch, Offenbach am Main, wurde auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften am 28. 8. 1953 die gleiche Ehrung zuteil. Wir gratulieren beiden Herren auch an dieser Stelle noch einmal herzlich zu dieser Auszeichnung.

Die letzte Jahreshauptversammlung fand am 16. Mai im Gasthaus „Zur neuen Mainkur“ in Ffm.-Fechenheim statt.

An Posteingängen waren 600 und an Postausgängen 1444 zu verzeichnen.

S. Pfeifer

Beringungsbericht

Im Jahre 1953 wurden beringt:

	ju	ad	Ges.	
Dohle — <i>Coloeus monedula</i>	3		3	
Eichelhäher — <i>Garrulus glandarius</i>		5	5	
Kernbeißer — <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	263	263		
Grünling — <i>Chloris chloris</i>		48	48	
Stieglitz — <i>Carduelis carduelis</i>	4	141	145	
Zeisig — <i>Carduelis spinus</i>		106	106	
Hänfling — <i>Carduelis cannabina</i>	3	31	34	
Girlitz — <i>Serinus serinus</i>	15	114	129	
Gimpel — <i>Pyrrhula pyrrhula</i>		12	12	
Buchfink — <i>Fringilla coelebs</i>	29	86	115	
Bergfink — <i>Fringilla montifringilla</i>		29	29	
Feldsperling — <i>Passer montanus</i>		30	30	
Haussperling — <i>Passer domesticus</i>		1	1	
Goldammer — <i>Emberiza citrinella</i>	6	1	7	
Feldlerche — <i>Alauda arvensis</i>		4	4	
Heidelerche — <i>Lullula arborea</i>		4	4	
Baumpieper — <i>Anthus trivialis</i>	22	6	28	
Wiesenpieper — <i>Anthus pratensis</i>	11	1	12	
Brachpieper — <i>Anthus campestris</i>		4	4	
Schafstelze — <i>Montacilla flava</i>		2	2	
Bachstelze — <i>Montacilla alba</i>		13	13	
Kohlmeise — <i>Parus major</i>	68	94	162	
Blaumeise — <i>Parus caeruleus</i>	58	12	70	
Tannenmeise — <i>Parus ater</i>	15	16	31	
Haubenmeise — <i>Parus cristatus</i>		1	1	
Sumpfmehse — <i>Parus palustris</i>	11	21	32	
Weidenmeise — <i>Parus atricapillus</i>		1	1	
Schwanzmeise — <i>Aegithalos caudatus</i>		4	4	
Wintergoldhähnchen — <i>Regulus regulus</i>		8	8	
Sommergoldhähnchen — <i>Regulus ignicapillus</i>		1	1	
Raubwürger — <i>Lanius excubitor</i>		7	7	
Rotkopfwürger — <i>Lanius senator</i>		8	2	10
Neuntöter — <i>Lanius collurio</i>	91	10	101	
Gartengrasmücke — <i>Sylvia borin</i>		6	18	24
Mönchsgrasmücke — <i>Sylvia atricapilla</i>	25	22	47	
Dorngrasmücke — <i>Sylvia communis</i>	45	4	49	
Zaungrasmücke — <i>Sylvia curruca</i>		4	4	
Zilpzalp — <i>Phylloscopus collybita</i>	31	29	60	
Fitis — <i>Phylloscopus trochilus</i>	24	45	69	
Waldlaubsänger — <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	83	6	89	
Teichrohrsänger — <i>Acrocephalus scirpaceus</i>		9	9	

	ju	ad	Ges.
Sumpfrohrsänger — <i>Acrocephalus palustris</i>	5		5
Singdrossel — <i>Turdus philomelos</i>	5	7	12
Rotdrossel — <i>Turdus musicus</i>		3	3
Amsel — <i>Turdus merula</i>	51	24	75
Nachtigall — <i>Luscinia megarhynchos</i>		20	20
Rotkehlchen — <i>Erithacus rubecula</i>	15	103	118
Gartenrotschwanz — <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	262	111	373
Hausrotschwanz — <i>Phoenicurus ochruros</i>	22	44	66
Steinschmätzer — <i>Oenanthe oenanthe</i>		27	27
Braunkehlchen — <i>Saxicola rubetra</i>		5	5
Heckenbraunelle — <i>Prunella modularis</i>		33	33
Grauer Fliegenschwärmer — <i>Muscicapa striata</i>	11	2	13
Trauer Fliegenschwärmer — <i>Muscicapa hypoleuca</i>	1369	144	1513
Rauchschwalbe — <i>Hirundo rustica</i>	5	3	8
Uferschwalbe — <i>Riparia riparia</i>		68	68
Grünspecht — <i>Picus viridis</i>		5	5
Buntspecht — <i>Dendrocopos major</i>	4	4	8
Kleiber — <i>Sitta europaea</i>	150	7	157
Waldbaumläufer — <i>Certhia familiaris</i>	13		13
Gartenbaumläufer — <i>Certhia brachydactyla</i>	30	3	33
Kuckuck — <i>Cuculus canorus</i>	2		2
Mauersegler — <i>Micropus apus</i>	17	3	20
Wiedehopf — <i>Upupa epops</i>	12		12
Star — <i>Sturnus vulgaris</i>	215	48	263
Zaunkönig — <i>Troglodytes troglodytes</i>	6	8	14
Wasseramsel — <i>Cinclus cinclus</i>	7	8	15
Wendelhals — <i>Jynx torquilla</i>	167	20	187
Schleiereule — <i>Tyto alba</i>		1	1
Zwergohreule — <i>Otus scops</i>		1	1
Turmfalke — <i>Falco tinnunculus</i>	2		2
Mäusebussard — <i>Buteo buteo</i>	5	1	6
Sperber — <i>Accipiter nisus</i>	11	1	12
Roter Milan — <i>Milvus milvus</i>	2		2
Schwarzer Milan — <i>Milvus migrans</i>	4		4
Weißer Storch — <i>Ciconia ciconia</i>	52		52
Zwergrohrdommel — <i>Ixobrychus minutus</i>		1	1
Bläuhuhn — <i>Fulica atra</i>		1	1
Knäkente — <i>Anas querquedula</i>		1	1
Ringeltaube — <i>Columba palumbus</i>		1	1
Hohltaube — <i>Columba oenas</i>	6		6
Turteltaube — <i>Streptopelia turtur</i>	3		3

Zusammen wurden in 82 Arten 4934 Vögel beringt.

An den Beringungen sind die einzelnen Mitarbeiter wie folgt beteiligt:

	ju	ad	Ges.		ju	ad	Ges.
J. Althen	113	56	169	W. Morgenstern	621	73	694
J. Acker		26	26	W. Müller-Schnee	20	15	35
K. Dotzenrod	11	78	89	S. Pfeifer	692	387	1079
H. H. Fries	192	44	236	O. Pfeiffer	4	256	260
G. Gissel	14	11	25	H. Rotter		20	20
G. Göhring		51	51	E. Spamer	120	249	369
E. Herchenröther	210	1	211	W. Schwab		63	63
A. Hertwig	7	29	36	G. Stahlberg	14	68	82
Ph. Heuser	11	5	16	B. Steyer	43	8	51
W. Hofmann		12	12	B. Stroff		115	115
C. Klaas	34	64	98	W. Vogt	55	3	58
G. Lambert	626	180	806	H. Waldvogel	203	71	274
A. Maurer	7		7	F. Weise	52		52

Wiederfunde aus dem Ausland

- 8 717 707 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) beringt am 8. 10. 1952 als ad in Ffm.-Fechenheim (S. Pfeifer). Gefunden 26. 12. 1952 in Cressensac (Loth.) Frankreich.
- 232 340 Weißer Storch (*Ciconia ciconia*) beringt am 10. 6. 1952 als pull in Bischofsheim Kr. Hanau (F. Weise). Gefunden am 2. 3. 1953 in Taroudant, Süd-Marokko (Afrika).
- 232 349 Weißer Storch (*Ciconia ciconia*), beringt am 7. 6. 1953 als pull in Eppertshausen Kr. Dieburg (F. Weise). Gefunden am 3. 8. 1953 zwischen Magador und Marrakesch Marokko (Afrika).
- 231 585 Weißer Storch, beringt am 1. 7. 1951 als pull in Groß-Karben bei Friedberg (W. Hofmann). Gefunden am 1. 6. 1953 in Vias, Hérault (Frankreich).
- 9 376 868 Girlitz (*Serinus serinus*), beringt am 29. 4. 1951 als ad in Wiesbaden (R. Mohr). Gefunden am 29. 3. 1953 in Breda, Bez. Santa Coloma de Farnes (Spanien).
- 9 375 358 Girlitz (*Serinus serinus*), beringt am 11. 8. 1952 als ad in Ffm.-Fechenheim (S. Pfeifer). Gefunden am 12. 2. 1953 in Gemenos, Ct. Aubagne Basses du Rhône (Frankreich).
- 9 426 859 Girlitz, beringt am 12. 8. 1952 als juv. in Hanau/Main (B. Stroff). Gefunden am 6. 1. 1953 in Torreblanca (Spanien).
- 415 740 Steinkauz (*Athene noctua*), beringt am 11. 6. 1937 als ad in Ffm.-Fechenheim (M. Appenroth). Gefunden am 10. 1. 1953 in Felanitx, Mallorca (Spanien).

- 6 150 102 Singdrossel (*Turdus philomelos*), beringt am 2. 5. 1948 als pull in Frankfurt/Main (J. Schönberger). Gefunden Frühjahr 1950 in Porto Christo, Mallorca (Spanien).
- 7 168 607 Star (*Sturnus vulgaris*), beringt am 12. 5. 1952 als pull in Ffm.-Fechenheim (G. Lambert). Gefunden am 3. 1. 1954 in Nere Charente-Mme (Frankreich).
- 9 397 159 Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca*), beringt am 27. 5. 1952 als pull in Ffm.-Fechenheim (G. Lambert). Gefunden am 1. 5. 1953 in La Seyne sur Mer, Var (Frankreich).
- 9 375 154 Erlenzeisig (*Carduelis spinus*), beringt am 29. 10. 1950 als ad in Enkheim, Kr. Hanau (G. Lambert). Gefunden am 25. 6. 1952 in Jubberud (Schweden).

Ringfunde ausländischer Stationen

- D 212 442 (Polonia Varsovia) Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), beringt am 23. 5. 1952 als pull in Rojew, Krotoszyn, Kr. Poznan (Polen). Gefunden (tot) am 14. 3. 1953 in Marköbel, Kr. Hanau.
- B 18 132 (Museum Helsinki) Sperber (*Accipiter nisus*), beringt am 16. 9. 1953 als ad in Signilskär auf Aland (Finnland). Gefunden am 14. 12. 1953 in Treysa, Bez. Kassel.
- E 6 307 (Museum Göteborg) Fischreiher (*Pandion haliaetus*), beringt am 28. 5. 1951 in Radasjön, Möndal Västergötland (Schweden). Gefunden (tot) am 13. 2. 1954 in Gottsbüren/Hofgeismar, Bez. Kassel.

H. Lambert

B. WISSENSCHAFTLICHER TEIL

Über die Abhängigkeit der Goldhähnchen von der Fichte

Unter dieser Überschrift hat Herr Sunkel im 26. Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ die Frage aufgeworfen, ob die Goldhähnchen (in erster Linie das Sommergoldhähnchen) vom Vorhandensein der Fichte so abhängig seien, daß sie erst mit dem allgemeinen Anbau dieses Baumes in vielen Gegenden Deutschlands heimisch werden konnten; er hält diese Annahme auf Grund der Tatsache, daß Goldhähnchen auch in Wacholder, Lebensbäumen und Efeu brütend gefunden werden, für unbewiesen. Um diese Frage zu beantworten, darf man aber, wie ich glaube, nicht in erster Linie von der Nistökologie der Goldhähnchen ausgehen, sondern muß ihre Nahrungsökologie betrachten. Aus dieser Schau gesehen, erweisen sich aber beide Goldhähnchenarten doch wohl vom Nadelholz, von Fichte, Tanne und Kiefer, abhängig. Pontus Palmgren hat in seiner Schrift „Zur Biologie von *Regulus regulus* und *Parus atricapillus*“ 1932 auch den Grund dargelegt, weshalb die Goldhähnchen bei ihrem Nahrungserwerb auf Nadelholz angewiesen sind; er liegt im anatomischen Bau des Beugemuskel der hinteren Extremitäten der Goldhähnchen, die es diesen, im Gegensatz zu den Meisen mit einem anderen Bau des Beugemuskel der Beine, erschweren, die dünnen, schwankenden Zweige der Laubbäume abzusuchen, sich wie die Meisen verkehrt unter die Zweige aufzuhängen und über die „gewöhnlichen“ Stellungen hinaus in eine Lage zu gehen, in der sich der Schwerpunkt nicht mehr im großen und ganzen über den Füßen befindet. Palmgren gibt eine Reihe instruktiver Abbildungen des verschiedenen Baues des Beugemuskel bei Meisen und Goldhähnchen. Es sind also anatomische Ursachen, die es den Goldhähnchen wenn nicht unmöglich, so doch schwer machen, wie die Meisen die dünnen schwankenden Endzweige der Laubböden nahrungsmäßig auszunutzen, und die sie veranlassen, die starrer Zweige der Nadelhölzer zu befliegen. Selbstverständlich schließt die anatomische Besonderheit der Beinmuskeln nicht aus, daß die Goldhähnchen hier und da auch Nahrung im Laubholz suchen, wie man sie ja in den Zugzeiten nicht ganz selten durch Gebüsch und Kronen der Laubböden schlüpfen sieht. Im großen ganzen aber ist ihre Nahrungsökologie auf das Nadelholz abgestellt. Vermutlich werden auch in den Fällen, in denen Goldhähnchen außerhalb des Nadelwaldes in Parks und auf Friedhöfen nisten, einzelne Koniferen und Koniferengruppen nicht fehlen, in denen sie ihre Nahrung suchen können. Weshalb das Sommergoldhähnchen in Spanien auch in den Korkeichenwäldern leben und nisten kann, bedarf noch der Klärung; vielleicht liegt die Lösung darin, daß die Blätter der Korkeiche in Anpassung an Trockenheit und Wärme lederartiger und starrer sind als die unserer Laubbäume, und daß deshalb das Befliegen und die Ausnutzung der Zweige erleichtert ist.

Sind die Goldhähnchen nach ihrer Nahrungsökologie auf Nadelholz angewiesen, so bedingt ihr offenbar äußerst wenig plastischer Nestbauintinstinkt sogar als

Regel ihre Gebundenheit an ganz bestimmte Nadelhölzer, in der Hauptsache an Fichte. Um das Hängenest zu befestigen, bedarf es mehrerer herabhängender Zweiglein, die zwischen sich einen Raum von ca. 10 cm haben, und diese Voraussetzungen bietet in erster Linie die Fichte. Daher keine Goldhähnchennester in Kiefern, in denen sie jedoch sehr gern ihrer Nahrung nachgehen und sie deshalb im Winter zahlreich bevölkern; so haben auch die in Hessen seit Jahrhunderten auf Buntsandstein und anderen Böden stockenden Kiefernwäldern oder die endemischen Kiefernwäldern östlich der Elbe im Winter einen reichen Besatz von Wintergoldhähnchen, während sie vom Frühjahr ab keinen Goldhähnchenbestand mehr haben (sofern nicht Wacholder als Unterstand einzelne zum Nisten zurückhält). Die von der Fichte gebotenen Möglichkeiten, das Nest aufzuhängen, scheinen u. U. auch Wacholder, Lebensbaum und Efeu zu bieten. Aber das Nisten in diesen Holzarten bleibt doch immer eine recht große Ausnahme. Außerdem aber — und das zeigt die Abhängigkeit der Goldhähnchen vom Nadelholz als ihren Nahrungsbiotop — ist m. W. auch in diesen Sonderfällen noch kein Nest gefunden worden, dessen Träger weitab von Nadelholz gestanden hätte, also etwa in von Nadelholz isolierten, selbständigen Wacholderheiden. Immer steht in solchen Fällen der Wacholder in Beziehung zu Nadelholz, sei es als Unterholz unter Kiefern oder in unmittelbarer Nachbarschaft des Nadelholzes. So standen auch die von L. v. Boxberger gefundenen Goldhähnchennester, wie er mir selber geschildert hat, und in der gleichen Pflanzenformation, in Wacholder unter Kiefern, habe ich mit ihm zusammen nach den Goldhähnchennestern in der Schorfheide (Mark) gesucht. In Finnland fehlt das Goldhähnchen nach Palmgren in fichtenfreien Wäldern vollkommen; wenn es dort im Wacholder nistet, dann also wohl auch in Verbindung mit Fichtenwald.

Insgesamt wird man also, wie ich glaube, sagen dürfen, daß die Goldhähnchen durch ihre Nahrungsökologie und auch durch ihre Nistökologie trotz gelegentlicher Ausnahmen — und sie bleiben immer Ausnahmen — fest an den Nadelwald gebunden sind, und daß sie deshalb erst dann in einer Landschaft heimisch geworden sein können — auf dem Zug sind sie sicher schon immer durchgewandert —, nachdem Nadelholz angebaut worden war. Ludwig Schuster

Neues Auftreten der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) in Hessen

Ich habe bereits im Jahresbericht 1950/51 über die Türkentaube als Gast- und Brutvogel in Hessen eingehend berichtet. Nach den hier vorliegenden Beobachtungen aus nahezu allen hessischen Landesteilen gewinnt man den Eindruck, als ob der Invasionsdrang der Türkentaube in unser Gebiet merklich nachgelassen habe. Neuere verbürgte Beobachtungen liegen außer den nachstehenden von Dr. Reinhardt, Eschwege, nicht vor. Die Verbreitungstendenz innerhalb Hessens dürfte also auch heute noch den Stand einnehmen, wie er von mir im 24. Jahresbericht unserer Beobachtungsstation skizziert worden ist. Lediglich Kandlering (Deutsche Jäger-Zeitung, Das Waidwerk, 1951, Nr. 15, S. 312) brachte in der Zwischenzeit die Beobachtung eines Paar Türkentauben auf dem hohen, mitten im Park liegenden Gebäude des Pumpwerkes Hattersheim Anfang Mai 1951. Ich bin mir jedoch darüber im klaren, daß trotz des großen vogelkundlichen

Mitarbeiterstabes die Türkentaube immer noch übersehen wird und der Weiterverlauf der Neubesiedlung nicht mit wünschenswerter Genauigkeit verfolgt werden kann. Es wäre notwendig, daß sich einer unserer Feldornithologen ausschließlich mit der Verbreitungstendenz dieses Vogels in unserem Lande befähigt.

Bodenstein (Vogelring 1953, Nr. 1, S. 28) bezeichnet die im Gebiet von Worms recht häufig gewordene Türkentaube zwischen Bingen und Mainz immer noch als eine Ausnahmeerscheinung.

Thomae (Deutsche Jäger-Zeitung, Das Waidwerk 1951, Nr. 11, S. 232) fand die Türkentaube auch in Osthofen bei Worms im Juni 1951 als Brutvogel.

Prof. Dr. Karl Höfer, der Kreisvertrauensmann für Vogelschutz vom Landkreis Schlüchtern, gibt unter dem 12. Februar einen Bericht, wonach ein Herr Bär in Elm b. Schlüchtern im Hof des Einwohners Möller, Gundhelmer Straße 13, beobachtete, wie unter der Schar Hühner bei der Fütterung sich eine Taube einfand, die er als Türkentaube ansprach. Diese Bestimmung konnte deswegen mit ziemlicher Sicherheit erfolgen, da der Genannte im Jahre 1952 die Möglichkeit hatte, anlässlich eines Referates von mir die Türkentaube lebend in einer Voliere der Vogelschutzschar zu beobachten.

Neu ist nun der Brutnachweis für Frankfurt am Main, auf den mich mein Freund Schönberger aufmerksam machte. Ich besuchte gemeinsam mit ihm am 10. 5. 1954 den alten Bornheimer Friedhof und zählte dort innerhalb von einer guten Stunde 2 rufende Tauber. Nach Aussage des Friedhofverwalters, Herrn Henke, hat die Türkentaube auch schon im vergangenen Jahre dort gebrütet. Herr Henke kannte diese Taube nicht. Er bezeichnete sie zur Unterscheidung der Ringeltaube, die dort ebenfalls mit einem Paar brütet, als die kleine Wildtaube. Insgesamt beobachtete ich in der oben erwähnten kurzen Zeit 4 alte Türkentauben und 2 gut flugfähige und sicherlich bereits selbständige junge Tauben. 1 Nest in einer jungen Blautanne, Höhe etwa 3 m, wird infolge einer Störung nicht mehr besucht. In einer Thuja-Hecke, ebenfalls in einer Höhe von 2,5 m, wurde ein weiteres Nest gefunden, aber nicht auf seinen Inhalt untersucht. Der alte Bornheimer Friedhof wird tagen, tagaus viel von Menschen besucht. Darauf mag es auch zurückzuführen sein, daß sowohl die Türkentaube als auch die Ringeltaube nur eine geringe Scheu an den Tag legen. Die Türkentauben rufen, selbst wenn man nur 2—3 m von ihnen entfernt ist.

Der Brutnachweis für Frankfurt am Main ist mit dieser Beobachtung erbracht.

Seb. Pfeifer

Die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) im Kreis Eschwege/Hessen

Als ich am 23. Juni 1953 am Südrand der Stadt Eschwege arbeitete, hörte ich unvermutet den Ruf einer Türkentaube, der mir bereits von Beobachtungen in anderen Gegenden gut bekannt war. Eine einzelne Türkentaube saß unweit auf einer Telefonleitung. Mit dem Glas waren Einzelheiten gut zu erkennen. Ich ging danach bis zu den Kasernen und sah hier wieder eine Taube, vielleicht aber auch dieselbe. Auf eine kurze Veröffentlichung in der Tagespresse hin

teilte mir der Landwirt Schäfer, Eschwege, Brückenstraße mit, daß er auf seinen Grundstücken etwa 1,5 km westlich der erstbeschriebenen Stelle etwa 5—6 solcher Tauben bereits vor einigen Wochen beobachtet habe. Er habe sie aber nicht gekannt und ihnen weiter keine Beachtung geschenkt.

Anfang Januar 1954 teilt mir derselbe Landwirt Schäfer mit, daß sich auf seinem Hof in Eschwege zwei Tauben zeigten, die bei der zunehmenden Schnee- und Frostlage sich meistens morgens bei seiner Scheune aufhielten und auch mit dem Hausgeflügel auf den dort liegenden Dreschabfall gingen. Mir gelang es daraufhin, am 16. 1. die beiden Tauben eindeutig zu beobachten und als Türkentauben anzusprechen. Es ist anzunehmen, daß die Türkentauben bereits im Vorsummer am Südrand der Stadt gebrütet haben und daß sie versuchen, sich hier dauernd anzusiedeln.

Dr. H. Reinhardt

Wo sterben Vögel?

Es ist eine alte Volksweisheit, daß sich totkranke oder sterbende Tiere an einsame und unzugängliche Orte zurückziehen, um dort ungestört den Tod zu erwarten.

Im Versuchsgebiet der Vogelschutzschar Ffm.-Fechenheim fand ich zweimal einen verendeten Vogel an einem Ort, den er normalerweise nicht aufgesucht hätte. Den ersten Fund machte ich im Dezember 1952. Es handelte sich um eine Amsel, die ich in einem Nistkasten für taubengroße Vögel entdeckte. Es waren an ihr keinerlei Verletzungen festzustellen, so fällt wohl die Möglichkeit fort, daß es sich um die versteckte Beute eines kleinen Raubtieres handelt. Den zweiten verendeten Vogel fand ich im Februar 1953. Es war ein Kernbeißer, den ich zufällig in der Höhlung einer Nisttasche (künstlicher Busch aus Kiefernäzweigen, die an einem Baumstamm befestigt werden) entdeckte. Einige Federn an der Unterseite waren mit Blut verklebt und den Hals entlang war die oberste Haut aufgeschlitzt, so daß man diese mit den Federn weit auseinanderklappen konnte. Eine offene Wunde war nicht festzustellen, während die Haut am Bauch blutunterlaufen war.

Sowohl die Amsel als auch der Kernbeißer hätten unter gewöhnlichen Umständen kaum diese Orte aufgesucht. Da beide Freibrüter sind, spielt sich ihr gesamtes Leben unter freiem Himmel ab, und ich nehme an, daß sie sich zum Sterben in diese Höhlungen verkrochen haben.

Zwei weitere Beispiele halte ich noch für erwähnenswert, obwohl es sich um Vögel handelt, die im Haus starben. Sie sind daher mit entsprechender Vorsicht zu bewerten, da man nicht ohne weiteres von dem Verhalten gefangener Vögel auf das in freier Wildbahn schließen kann.

Eine flugunfähige Mehlschwalbe hatte ich durch Gewöhnung an Mehlwürmer wieder zu Kräften gebracht und hielt sie frei im Zimmer. Obwohl sie die Flugfähigkeit wiedererlangte, fand ich sie nach elf Tagen sorgsamer Pflege tot unter dem Klavier. Da sie schon am Tage vorher nicht mehr freiwillig geflogen war, konnte sie diesen Platz nicht zufällig erreicht haben und muß wohl dorthin gekrochen sein. — Als letztes Beispiel führe ich ein Dompfaffweibchen an, das sich fast sechs Jahre lang in meinem Besitz befand. Ich konnte in diesem Falle die Vorbereitungen des Vogels zum Sterben beobachten. Wegen seiner großen

Schwäche in den letzten Tagen rechnete ich mit seinem Tode. Als ich ihn morgens mit Futter versorgte, beobachtete ich seine hoffnungslosen Bemühungen, das hohegelegene Türchen des Käfigs zu erreichen. So setzte ich ihn zu seinem Futter auf den Boden, wo er auch fraß. Bald danach begann er aber offensichtlich nach einem Versteck zu suchen, da er in die ungewöhnlichsten Winkel kroch. Hier und da hielt er sich einige Zeit auf, bis er sich in einen Spalt zwischen einen auf dem Boden stehenden Kasten und der Wand zwängte. Dort fand ich ihn nach kurzer Zeit tot auf. Niemals vorher hatte er diesen Platz aufgesucht, obwohl er oft frei im Zimmer umhergeflogen war.

Hans-Hermann Fries

Adoption eines jungen Weißstorches nach künstlicher Versetzung in Hessen

Die alten erfahrenen Storcheneringer der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“, Emil Keim und Alfred Maurer, lasen in der Offenbach-Post, daß von dem Storchepaar in Altheim Kr. Dieburg einer der Eltern tödlich verunglückt sei und der andere nicht weiter füttere. Sie stellten dann an Ort und Stelle fest, daß das Nest 3 Junge im Alter von etwa 4 Wochen enthielt. Um den Altstorch bei der Fütterung zu entlasten, entnahm Herr Maurer diesem Horst



Jungstorch wird in das Eppertshäuser Nest eingesetzt.

Foto: E. Keim. Adox-Film - Plaubel Makina.

am 13. 6. 1953 einen Jungstorch und setzte ihn mit Ring Nr. 236591 am gleichen Tage gegen 20.00 Uhr in das 3 Junge enthaltende Nest des etwa 5 km entfernten Eppertshäuser Storchepaares. Die von den Herren Keim und Maurer übernommenen Beobachtungen erbrachten eindeutig den Beweis, daß das Eppertshäuser Storchepaar den aus dem Nest des Storchepaares in Altheim stammenden Jungvogel wie die eigenen Storkenkinder behandelte. Die Adoption dieses Jungstorches gelang also ohne irgend welche Hindernisse. (Tages- und Jagd-presse brachte Notizen.)

Interessant ist nun auch noch die Tatsache, daß der eine Altvogel des Altheimer Storchepaares allein die 2 Jungstörche aufzog, obwohl der Ehegatte tödlich verunglückte.

Einer der Jungstörche des Eppertshäuser Storchepaares, der am 7. 6. 53 von unserem Mitarbeiter Franz Weise, Ffm., mit Helgoländer Ring Nr. 232349 gekennzeichnet worden war, wurde bereits am 3. 8. 1953 bei Chichaoua zwischen Mogador und Marrakesch in Marokko tot gefunden.

Seb. Pfeifer



Entnahme des Jungstorches aus dem Altheimer Nest.

Foto: E. Keim
Adox-Film - Plaubel Makina.

Zum Vordringen der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in Hessen

In den letzten Jahresberichten konnte ich Brutbelege für das Vorrücken der Wacholderdrossel in Hessen mitteilen. Im Jahre 1952 gelang ein weiterer Nachweis der Nestbewegung. Herr Dr. Völker sah im Mai einen Altvogel mit Futter im Schnabel am Rande des Philosophenwaldes bei Gießen. Meine Nachforschungen ergaben dann am 24. 5. mit Sicherheit zwei Paare, die flügge Junge fütterten. Wahrscheinlich waren in dem kleinen Wäldchen sogar 3 Paare mit Nachwuchs. Der Ort ist ohne Zweifel neu besetzt. Da ich bereits im April 1950 hier erstmalig einen Altvogel entdeckte, ist es möglich, daß die Wacholderdrossel schon seit zwei oder drei Jahren an der Stelle seßhaft geworden ist. Frühere Brutten haben hier bestimmt nicht stattgefunden, auch 1953 war das Wäldchen von den Vögeln nicht aufgesucht.

Dr. Ludwig Gebhardt

Leier-Mönch in Oberitalien

Im April 1952, gelegentlich der Mailänder Messe, hatte ich 2 Wochen Aufenthalt in Varese genommen, einem 50 km nördlich Mailand am Fuß der Alpen gelegenen Ort unweit des Lago Maggiore und des Luganer Sees. Früh morgens und am Abend hatte ich mehrfach Gelegenheit, einen kurzen Spaziergang durch den Giardino Pubblico zu machen, einem Park in südlicher Landschaft mit hohen Koniferen, einer Riesen-Zeder und anderen südlichen Pflanzen. Hier hörte ich mehrmals den Gesang einer Mönchsgrasmücke und direkt anschließend oder in kurzem Abstand vernahm ich einen sonderbar leiernden Ruf, den ich noch nie gehört hatte, und von dem es mir schien, als sei es die Antwort eines mir unbekanntes südlichen Vogels. Ich dachte um so mehr an einen zweiten Vogel als dieser Ruf zuweilen erst 5 Sekunden nach dem gehörten normalen Mönchs-gesang erfolgte; dann dachte ich auch wieder an den Rätselvogel vom Federsee. Das Erlebnis vergaß ich dann, bis ich genau ein Jahr später, im April 1953, wieder in Varese Aufenthalt nahm und nun wiederum den gleichen Gesang sowohl im Park als auch vom Fenster meines Hotelzimmers schon in aller Frühe vernahm. Ich machte mir einige Notizen und wollte mich nach Rückkehr zu Hause mit einigen Ornithologen über meine Beobachtungen unterhalten, als ich im Maiheft der Ornithologischen Mitteilungen den Artikel von K. D. Mörke über den Leier-Überschlag der Mönchsgrasmücke las. Nun war mir völlig klar, daß es sich um den Leier-Mönch handelte. Das dem vorgenannten Artikel Mörkes beigegebene Kärtchen des Ausbreitungsgebietes des Leier-Mönchs zeigte mir, daß ich diesen Vogel am allersüdlichsten Rande seines derzeitigen Gebietes gehört hatte.

Bemerken möchte ich noch, daß ich auf meinen öfteren Fahrten nach und durch Württemberg und Bayern noch nie einen Leier-Mönch vernahm, auch nicht in dem Schwäbischen Wald zwischen Hall und Schorndorf-Stuttgart, woselbst ich seit langem alljährlich Gelegenheit hatte, die dortigen Vögel zu hören. Tatsächlich liegt dieses Gebiet nach dem erwähnten Kärtchen auch gerade außerhalb des Verbreitungsgebietes des Leier-Mönchs. Der Artikel wird mich veranlassen, künftighin auf eine mögliche weitere Ausdehnung des Leiermönchgebietes in nördlicher und südlicher Richtung zu achten.

W. Müller-Schnee

C. ORNITHOLOGISCHES ALLERLEI

Hohes Alter einer Lachtaube (*Streptopelia nisoria*)

Obwohl die Literatur zahlreiche Hinweise über das Alter von Tauben bringt, möchte ich hier auf einen Fall hinweisen, bei dem eine Frau Elisabeth Bayer, Ffm.-Griesheim, 30 Jahre eine Lachtaube in ihrem Besitz hat. Diese Taube bekam sie von einem Bekannten, der sie auch schon 2 Jahre gehalten hatte, so daß die Taube heute wenigstens 32 Jahre alt ist. Dieses Alter einer männlichen Lachtaube ist erstaunlich, schon im Hinblick auf die Tatsache, daß diese Taube während des Krieges nur selten Hirse oder Hanf bekam und mit Kartoffeln, Brot und gelbe Rüben ernährt wurde.

Seb. Pfeifer

Haustauben hassen auf Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Daß Krähen auf fliegende Mäusebussarde hassen, ist eine altbekannte Tatsache. Als Ausnahmeerscheinung dürfte aber das Hassen von Haustauben auf einen fliegenden Mäusebussard betrachtet werden.

Im Februar 1954 beobachtete ich einen Flug Haustauben von etwa 12 Stück, der auf einem seiner bekannten Kreisflüge um den Schlag begriffen war. Die Tauben griffen dann plötzlich sieben Mal hintereinander einen Mäusebussard an. Sie näherten sich dem Bussard, doch bröckelte die Formation bei diesem Anflug auseinander. Leider konnte ich nicht genau die Annäherungsentfernung der Tauben zu dem Mäusebussard feststellen. Nach jedem Angriff sammelten sich die Tauben wieder in einer Kurve, stiegen dabei wieder hoch und flogen den Mäusebussard erneut an. Der Bussard wanderte dabei langsam nach Westen. Er ließ sich durch die Tauben nicht stören, vergrößerte jedoch seine Flughöhe. Bei der Annäherung der Tauben unternahm er die ja auch sonst für ihn typischen 3—4 Flügelschläge, die eine Flugbeschleunigung und eine Richtungsänderung bezweckten.

Siegfried Kytzia, Frankfurt am Main

Der Weiße Storch (*Ciconia ciconia*) in Hessen

In Ergänzung des vorjährigen Aufsatzes von K. H. Berck möchte ich erwähnen, daß bei der Bestandsaufnahme der Horstpaare von 1945—49 auf Seite 14 unter Kreis Friedberg das seit Jahren auf einem alten Stadtturm von Münszenberg vorhandene Storchennest nicht angeführt ist. Ich kenne das Nest seit etwa 1936, habe mehrmals die Jungstörche dort von der Münszenburg (dem sogen. Wetterauer Tintenfaß) aus beobachtet, so auch 1953 wieder.

Im übrigen möchte ich empfehlen, vielleicht alle 5 Jahre einen ergänzenden Bericht herauszugeben und alle Beringer und Vogelfreunde zu bitten, dabei mitzuarbeiten und die Vogelschutzwarte Frankfurt am Main zu benachrichtigen.

W. Müller-Schnee

Überwinterung eines Storches

Am 22. 1. 1953 beobachtete ich in der Nähe meines Anwesens Hof Neumühle (zwischen Breckenheim und Wildsachsen/Main-Taunus-Kreis) auf einer Kartoffelfeldete einen großen Vogel. An Farbe und Haltung von Kopf und Ständern erkannte ich, daß es sich um einen Storch handelte. Am 24. 1. 1953 beobachtete ich erneut das Tier. Auch diesmal konnte ich den Vogel an seiner Haltung und auch an der Färbung ganz einwandfrei als einen Storch ansprechen. Da mir nicht bekannt ist, daß in einer der benachbarten Ortschaften wie Wallau, Delkenheim oder Massenheim zahme Störche gehalten werden, muß ich annehmen, daß es sich um einen Storch in freier Wildbahn handelt. Die nächsten mir bekannten Storchennester sind in Erbenheim bei Wiesbaden und in Hochheim am Main. Der früheste Termin, an dem ich Störche im Rhein-Main-Gebiet beobachtete, war gegen Ende Februar 1925 in Büttelborn Kr. Groß-Gerau.

Fritz Metzke

Albino Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) in Oberursel

Bekanntlich kommen Stallschwalben-Albinos in unserer Gegend selten vor. Am 16. 8. 1953 wurde ich auf eine solche Albino-Schwalbe aufmerksam gemacht, die in der Ackergasse in Oberursel zur Welt kam und in gerade flügelm Zustand von mir den Helgoländer Ring Nr. 8718 858 umgelegt bekam. Es handelte sich um einen völlig reinen Albino von großer Schönheit. Ein normaler Geschwister-vogel wurde gleichfalls beringt (Nr. 8718 859).

W. Müller-Schnee

Fischadler (*Pandion haliaetus*) an der mittleren Mosel

Am Nachmittag des 10. 9. 1953 sah ich über der Mosel, zwischen Alf und Bulay, einen Fischadler kreisen. Er flog zuerst in dreißig Meter Höhe, wo ich ihn gut beobachten konnte, doch dann entzog er sich meinen Blicken, als er in etwa vierhundert Meter Höhe hinter einem Berg verschwand.

Willi Nicolay

Schwarzer Milan (*Milvus migrans*) schlägt Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Bei meinen Beobachtungen im Fechenheimer Wald beobachtete ich im April 1952, wie ein Schwarzer Milan einen Eichelhäher über einer Waldwiese schlug.

F. Weise, Frankfurt am Main

Rotkehlchen-Brutvogel (*Erithacus rubecula*) in künstlichen Nisttaschen

Bei der Kontrolle der im Eichenwickler-Versuchsgebiet zur Vermehrung der Buschbrüter angebrachten Nisttaschen, fand ich am 20. Juni 1952 ein Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) brütend. Ich konnte 5 Eier feststellen. Das Material der Nisttasche war Ginster, die Höhe des Nestes über dem Boden betrug 1,60 m. Am 26./27. 6. schlüpften 4 Jungvögel, die am 11. 7. 52 das Nest verließen.

Am 4. Juli 1952 fand ich ein weiteres Rotkehlchennest in einer aus Kiefern-zweigen hergestellten Nisttasche. Es enthielt 4 Eier. Die Höhe über dem Boden betrug 1,80 m. Am 16. 7. schlüpften 4 Jungvögel. Infolge des schlechten Wetters und des damit zusammenhängenden geringeren Nahrungsangebotes, gingen 2 Jungtiere ein. Am 23. 7. wurden die beiden verbliebenen Nestlinge beringt. Beide Tiere verließen am 31. 7. 1952 das Nest.

Dr. W. Keil

Eigenartiger Brutplatz der Weißen Bachstelze (*Motacilla alba*)

Ende Mai 1952 beobachtete ich an mehreren aufeinander folgenden Tagen eine Weiße Bachstelze (*Motacilla alba*), die durch ein zerbrochenes Fenster in das Bremserhaus eines Eisenbahnwagens flog und nach kurzer Zeit wieder heraus kam. Am 27. Mai habe ich mir das Innere des Bremserhäuschens näher angesehen. Zu meiner Überraschung fand ich in einer Nische ein Nest mit 5 etwa 6 Tage alten Bachstelzen. Nach Erkundigungen bei der Bundesbahn wurde mir mitgeteilt, daß der Zug, dem dieser Wagen angehörte, am 21. Mai von Würzburg beobachtet und kontrolliert. Das Bachstelzenweibchen flog in Abständen von 15–20 Minuten das Bremserhaus mit Futter an, ein Männchen konnte ich während der ganzen Beobachtungszeit nicht entdecken. Bis zum 3. Juni 1952 waren 3 Jungvögel offenbar an Unterernährung eingegangen, die beiden anderen verließen am 5. Juni das Nest. Bei einer Untersuchung der verendeten Jungvögel auf Bißwunden durch Parasiten, insbesondere durch Vogelblutfliegenmaden konnte nichts festgestellt werden. Noch einige Tage nach Verlassen des Nestes konnte der Lockruf des Weibchens am Bahndamm gehört werden und es wurde zweimal bei der Fütterung der flüggen Jungen beobachtet. Leider wurde es versäumt, die Jungen zu beringen. Die Sachlage ist folgende: Der Zug hat den alten Standort nachts verlassen. Das Weibchen saß auf dem Gelege, während das in der Nähe übernachtende Männchen am alten Platz zurückgeblieben sein muß.

Dr. W. Keil

Abnormes Gelege beim Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Am 6. Mai 1952 kontrollierte ich meine Nistkästen und konnte dabei feststellen, daß ein Gelege von 11 Eiern vom Trauerfliegenschnäpper vorhanden war. Ich beobachtete den Kasten während der ganzen Brutzeit. Ein zweites Weibchen stellte ich nicht fest. Aus den 11 Eiern schlüpften 10 Tiere aus.

Ich erkläre mir den Vorgang so: das erste Weibchen ist geschlagen worden, worauf ein zweites Weibchen nochmals ein Gelege getätigt hat.

Fr. Schmidt

Sternaucher (*Gavia stellata*) bei Birkenfeld/Nahe gefunden

Am 21. 11. 1952 fand Forstmeister Mersmann am Erbeskopf bei Birkenfeld/Nahe einen ermatteten Sternaucher. Das Tier wurde in den Frankfurter Zoo eingeliefert, starb jedoch nach einigen Tagen. Das Präparat befindet sich in der Sammlung der Staatlich anerkannten Vogelschutzware für Hessen und Rheinland-Pfalz in Frankfurt am Main. Wahrscheinlich ist das Tier durch stürmische Winde landein verschlagen worden.

Seb. Pfeifer

Herbstlicher Kranichdurchzug (*Grus grus*) im Untermaintal

Ich beobachtete von meinem Laboratorium am 15. 10. 1952 kurz nach 10.30 Uhr, wie ein Flug von etwa 54 Kranichen vom östlichen Teil der Enkheimer Riedwiesen kommend nach Westen flog. Die Tiere versuchten, sich zu einer Formation zu ordnen, was ihnen aber nicht gelang, soweit ich es nach Westen hin verfolgen konnte. Die Tiere flogen zunächst etwa in Höhe von 100 m über dem Ried, später über dem westlichen Enkheimer Wald etwa 300 m hoch. Aus dem Verhalten

der Tiere nehme ich an, daß sie unweit gerastet hatten, vielleicht auf den östlichen Enkheimer Riedwiesen nach Bischofshelm zu und möglicherweise aufgeschwehrt wurden, worauf ihr ungeordneter Flug zurückzuführen wäre.

Dr. L. Emmel, Bergen bei Frankfurt am Main

Starker Wespenbussardzug (Pernis apivorus) im Taunus

Am 2. 9. 1953 um 16.00 Uhr beobachtete ich über der Gemarkung Wehrheim/Taunus einen Zug von etwa 90 Wespenbussarden. Der Himmel war klar. Der Zug ging in Richtung SSW so langsam und gemächlich, daß ich ihn mit bloßem Auge zweimal durchzählen konnte.

Zuerst flogen etwa 70 Wespenbussarde über mir in lockerem Verband. Dann sammelten sie sich und nahmen noch einen Flug von 20 Stück auf. Der ganze Trupp flog nun, auf der Stelle segelnd, in weiten Kreisen durcheinander. Das dauerte ungefähr 10 Minuten. Dann löste er sich wieder auf und zog weiter nach SSW.

Am 4. 9. 1953 sah ich, wie 12 Wespenbussarde über Wehrheim nach S zogen.

W. Wasser

Sechsendreißigmaliger Wiederfang eines Gartenrotschwanz-Weibchens (Phoenicurus phoenicurus)

In nichtornithologischen Kreisen wird man oft gefragt, ob denn das Fangen und Beringen von Vögeln nicht eine Tierquälerei sei. Wer dauernd mit diesen Tieren zu tun hat, weiß, daß ein sachgemäß durchgeführter Vogelfang keine Quälerei ist. Ein schlagender Beweis dafür ist aber die Tatsache, daß viele Vögel häufig in der gleichen Klappe oder Reuse wiedergefangen werden. So ist es interessant, solch zahlreiche Wiederfänge nicht nur an den heimischen Meisen festzustellen, sondern auch an ausgesprochenen Zugvögeln. So beringte ich am 17. Mai 1953 ein Gartenrötel-Weibchen, das ich in unserem Hausgarten in meiner Reuse morgens fing, und das schon am gleichen Mittag wiederum in die Reuse ging und innerhalb weniger Wochen, vom 17. Mai bis 12. Juni nicht weniger als 36 mal in der gleichen Reuse von mir wiedergefangen wurde. Wegen der reichlich dargebotenen Mehlwürmer und des Wassers hat es sich immer wieder zu der Reuse hingezogen gefühlt, und wahrscheinlich hätte ich es noch viel öfter gefangen, wenn ich nicht am 12. Juni in Urlaub gegangen wäre und die Reuse außer Tätigkeit stellen mußte.

W. Müller-Schnee

Besuchen Sie den **FRANKFURTER PALMENGARTEN**

Deutschlands größte Schau tropischer und exotischer Gewächse

Täglich Konzerte im Freien

Eintritt: DM 1.—, Kinder DM —.40

SCHALTGERÄTE · SCHALTANLAGEN



VOIGT & HAEFFNER AG
FRANKFURT AM MAIN

SPEZIALFABRIK FÜR ELEKTRISCHE
SCHALTGERÄTE UND SCHALTANLAGEN



sind infolge der bevorzugten Annahme durch die Höhlenbrüter, sowie durch Haltbarkeit und leichtes Öffnen anderen Kästen weit vorzuziehen.

Holzbeton-Nistkästen werden für jede Art Höhlenbrüter hergestellt, Prospekte und Preislisten durch die Hersteller-Firma

KARL SCHWEGLER & SÖHNE
Fabrik für Vogelschutzgeräte
HAUBEKBRONN/WURTT.



Wir liefern in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Vogelfutter

für alle Körner- und Weichfresser, sowie Aufzuchtfutter und Zuchtortfutter in größter Auswahl. Preislisten und Muster gratis.

ARNOLD & Co. (23) Bremen 12

Bitte, berücksichtigen Sie

bei Ihren Einkäufen

unsere Insezenten